

Erbschein:
Dienstags, Donnerstags
und Samstags.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
tragen vierteljährlich
1 Mk. 20 Pf. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinplatt.
Petiteile oder deren
Raum 10 Pfennig.
Wekamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Jäger, Sadgasse 2.

Nr. 89

Donnerstag, den 29. Juli 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach § 17 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl vom 28. Juni d. J. muß der Kreis der Reichsgetreidestelle bis zum 1. Aug. d. J. die Zahl der Selbstversorger anzeigen.

Als Selbstversorger gelten die im § 6 Abs. 1 a der Verordnung genannten Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die von dem Recht der Selbstversorgung Gebrauch machen wollen.

Zur Selbstversorgung kann nur zugelassen werden, wer den Nachweis liefert, daß er zur Durchführbarkeit bis zum 15. August 1916 imstande ist, für jede zu versorgende Person 12 mal 9 = 108 Kilogramm Brotgetreide aus seinen Vorräten zur Verfügung zu stellen.

Diejenigen, welche davon Gebrauch machen wollen, sollen sich spätestens bis morgen Nachmittag 6 Uhr auf hiesiger Bürgermeisterei melden.

Erbenheim, 27. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Verordnung.

Nach Grund des § 1 der Bekanntmachung des Reichslandrats vom 26. März 1915 (R.-G.-Bl. S. 183), betr. den Ausschank und Verkauf von Branntwein oder Spiritus, bestimme ich im Einverständnis mit dem zuständigen stellvertretenden Generalkommando für den Regierungsbezirk Wiesbaden:

§ 1. Der Ausschank und Kleinhandel von Branntwein (einschließlich Liqueur) ist an Sonn- und Feiertagen gänzlich, am vorhergehenden Tage von mittags 3 Uhr ab und am darauffolgenden Tage bis 10 Uhr vormittags verboten.

Dasselbe gilt für den Verkauf aus Automaten.

§ 2. Unter Kleinhandel ist jeder Verkauf von weniger als einem halben Anker — 17,175 Liter zu verstehen.

§ 3. Den ausschließlich Branntwein verschäntenden Wirtschaften ist der Ausschank und Kleinhandel auch an den übrigen Tagen abends 8 Uhr bis zum nächsten Vormittag 10 Uhr untersagt.

§ 4. Vorstehende Bestimmungen finden keine Anwendung auf den Verkauf von Branntwein oder Spiritus durch Apotheken zu Heilzwecken.

§ 5. Der Verkauf von Branntwein und Likör an Angekündigte ist untersagt.

§ 6. Der Ausschank und Verkauf von Branntwein und Likör ist verboten:

- a) an Militärpersonen auf deren Transport nach dem Kriegsschauplatz und am Tage vor ihrem Abmarsch,
 - b) an verwundete, kranke und in der Genesung befindliche Militärpersonen, besonders an die, die in Lazaretten und Genesungsheimen untergebracht sind,
 - c) an Mannschaften und Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes am Tage der Kontrollversammlung,
 - d) an die zur Musterung und Aushebung sich stellenden Wehrpflichtigen am Tage ihrer Stellung wie am Tage zuvor.
- § 7. Der Regierungspräsident ist berechtigt, in einzelnen besonderen Fällen Ausnahme von der Bestimmung des § 1 zuzulassen.
- § 8. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 3 der eingangs bezeichneten Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 M. bestraft.
- § 9. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 21. Juli 1915.

Der Regierungspräsident.
v. Reister.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 26. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das unbefugte Betreten des Gefangenenlagers und des Hofes der alten Schule, sowie das Ansammeln von Personen abends nach 8 1/2 Uhr vor dem Gefangenenlager ist verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Geld bis zu 9 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Erbenheim, 20. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Begehen der Neben- und Gewannwege in den umliegenden mit Obstbäumen bepflanzten Distrikten der hiesigen Gemarkung ist nur den dort begüterten Bewohnern gestattet.

Das Feld ist im Monat Juli bis Ende Oktober von abends 9 Uhr bis morgens 4 Uhr geschlossen.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 1 der Polizeiverordnung vom 6. Mai 1882 mit Geldstrafe bis zu 10 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Erbenheim, den 20. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Obstauslesen unter fremden Obstbäumen und das Aehrenlesen vor der Aberntung der Grundstücke ist bei 5 Mark Strafe verboten.

Erbenheim, den 29. Juli 1915.

Das Ortsgericht.
Merten, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan über die Jagdpachtanteile des gemeinschaftlichen Jagdbezirks Erbenheim (Feld- und Waldbjagd) für das Rechnungsjahr 1915 liegt vom 21. Juli d. J. ab 2 Wochen lang zur Einsicht der Interessenten auf der Bürgermeisterei zu Erbenheim offen.

Dies wird mit dem Anfügen hiermit veröffentlicht, daß Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit des Planes binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem Jagdvorsteher anzubringen sind.

Erbenheim, 17. Juli 1915.

Der Jagdvorsteher:
Merten, Bürgermeister.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 29. Juli 1915.

— Postalische. Die verschiedenen in letzter Zeit durch die Presse veröffentlichten Hinweise auf die Unzuverlässigkeit, die aus der mangelhaften Verpackung der Feldpostsendungen mit frischem Obst, Butter, Honig usw. entstehen, haben leider bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Noch immer werden Erdbeeren, Kirschen, Honig, Butter usw. in einfachen Pappkästen ja sogar in bloßer Papierumhüllung bei den Postanstalten angeliefert. Bei aller Würdigung der die Absender ohne Zweifel leitenden guten Absicht, die Krieger im Felde mit ihren Gaben zu erfreuen, kann doch nur immer wieder von der Versendung solcher, Feuchtheit abflehenden und überdies leicht verderblichen Lebensmittel während der Sommermonate dringend abgeraten werden, weil bei den besonderen für die Front in Betracht kommenden Verhältnissen keine Gewähr dafür besteht, daß die Empfänger die Sachen auch wirklich noch in genießbarem Zustande erhalten. Mindestens aber hat die Versendung von frischen und auch eingemachten Früchten, von Butter, Honig, Marmelade und ähnlichen Waren in Blechbehältern mit fest schließenden Deckeln zu erfolgen. Dabei ist auch darauf zu achten, daß die Aufschriften auf den Sendungen haltbar angebracht werden, damit sie nicht unterwegs abfallen und die Sendungen dann hertenlos werden. Bei dieser Gelegenheit sei noch an die ordnungsmäßige Verpackung von Flaschen mit Flüssigkeit erinnert. Bei Verpackung solcher Flaschen muß durch eine genügende Einlage von Baumwolle, Sägespänen oder geeigneten schwammigen Stoffen dafür gesorgt werden, daß der Flascheninhalt beim Schadhafwerden der Flasche aufgesaugt wird. Die Postanstalten sind nochmals angewiesen, Feldpostsendungen in unzureichender Verpackung unbedingt zurückzuweisen. Die erfolgte Annahme befreit aber, wie noch ausdrücklich betont wird, nach den gesetzlichen Bestimmungen die Absender nicht von der Haftung für Nachteile, die für die Postverwaltung durch die mangelhafte Verpackung der Sendungen oder durch die Natur ihres Inhalts etwa entstehen.

— Dank- und Bittgottesdienst am 1. August. Die der „Berliner Lokal-Anzeiger“ erfährt, hat der Evangelische Oberkirchenrat in einer allgemeinen Verfügung an die Superintendenten es als ganz selbstverständlich bezeichnet, daß am nächsten Sonntag als dem Jahrestage des Kriegsbeginns in den Gottesdiensten dem Danke für die bisher erfahrene Hilfe Gottes und der Bitte um den ferneren Beistand Ausdruck gegeben wird. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Gemeinden diesem Empfinden dadurch Ausdruck geben möchten, daß sie ihre Opfer zur Linderung der in den Gemeinden entstandenen Kriegsnot darbringen.

— Deutsche Zivilgefangene in Rußland. Nach einer Entscheidung der russischen Regierung ist den deutschen Zivilgefangenen in Rußland der Briefverkehr mit der Heimat untersagt, weil sie sich nicht in Konzentrationslagern befinden, sondern nur gezwungen sind, in den ihnen angewiesenen Ortschaften zu leben und daher ihr Postverkehr den allgemeinen Bestimmungen zu unterwerfen ist. Hiernach können aus Deutschland Postsendungen an diese Personen fortan nicht mehr unmittelbar nach Art der Kriegsgefangenen, sondern nur noch durch Mittelspersonen (Notes Kreuz usw.) auf dem

Umwege über das neutrale Ausland verschickt werden, wobei es noch zweifelhaft ist, ob die Sendungen die Adressaten erreichen werden.

— Päckchenbriefe mit Wareninhalt. Die Bestimmung, wonach Päckchenbriefe mit Wareninhalt an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene im Ausland den Vermerk: „Enthält keine schriftlichen Mitteilungen“ tragen sollen, wird vielfach nicht beachtet. Es wird daher im Interesse der Absender erneut auf diese Vorschrift hingewiesen. Sendungen ohne diesen Vermerk dürfen von der Post nicht befördert werden.

— Kriegslieber. Herr Lehrer Carl Altmann, der frühere Dirigent des hiesigen Männergesangsvereins „Eintracht“, ist jetzt mit zwei volkstümlich gehaltenen Vaterländischen Liedern: „Wir müßten keine Deutschen sein“ und „In den Karpathen“ (Verlag v. Paul Grünher-Bad-Homburg) hervorgetreten. Frühere Kompositionen Altmanns haben sich in Musikkreisen bereits Bahn gebrochen. Mit diesen beiden Werken — es handelt sich um eine Singstimme mit Klavier- resp. Gitarrebegleitung — aber scheint Herr Altmann in besonderer Weise eine glückliche Wahl getroffen zu haben. Die beiden Lieder wurden bei der Vaterländischen patriotischen Feier in der Walhalla zu Wiesbaden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Sie sind bereits zum Vortrag gelangt in Konzerten im Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M., im Nibelungenaal zu Mannheim, sowie in den Großstädten Düsseldorf, Essen, Duisburg, Aachen, Münster u., woselbst sie immer einen durchschlagenden Erfolg erzielt.

— Kriegseife. Daß England unsere Industrie vernichten will, weiß heute jeder Deutsche. Daß alle um uns herumliegenden neutralen Staaten, einem Drude Englands in dieser Richtung folgend, für sehr viele Rohstoffe ein Ausfuhrverbot erlassen haben, ist nicht allgemein bekannt. Für die Seifenindustrie ergeben sich dadurch große Schwierigkeiten in der Beschaffung gewisser Rohstoffe. Wir haben schon lange Kriegsbrot. Wir bekommen auch bald Kriegseife, über die die Hausfrau sich eben so leicht hinwegsetzen wird, wie über das Kriegsbrot. Sie darf eben nicht vergessen, daß sie im Kriege nicht das gleiche von der Seife verlangen darf wie im Frieden. Die Seife muß weicher werden wie früher, sie kann auch nicht mehr die gewohnte schöne Farbe haben, sie muß auch teurer werden, nachdem jetzt Holland ebenfalls ein Ausfuhrverbot für Fette und Öle erließ. Eine weichere Kernseife kann den gleichen Waschwert haben wie eine ganz harte. Und nur auf den Waschwert kommt es im Kriege an. Auch eine viel dunklere Farbe der Seife beeinträchtigt keinesfalls den Waschwert.

— Alle Urlauber freie Bahnfahrt. Bisher wurde nur den zur Wiederherstellung der Gesundheit und den zur Frühjahrsbestellung und zur Ernte in die Heimat beurlaubten Mannschaften freie Eisenbahnfahrt gewährt. Nunmehr ist für sämtliche Mannschaften bei Heimatsurlaub während des Krieges freie Eisenbahnfahrt bewilligt worden.

Theater-Nachrichten.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 29. „Wenn der junge Wein blüht“.
Freitag, 30. „Klein Eyolf“.

— Wiesbaden, 27. Juli. Die Kommission für das Denkmal des Opferfinns entschied sich in der im Rathaus abgehaltenen Sitzung für den Entwurf des Bildhauers Willi Bierbrauer, den eisernen Siegfried. Für den Platz der Nagelung ist der Kaiser Friedrich-Platz ausgewählt und später findet das Denkmal Aufstellung in der städtischen Mädchenschule.

— Hanau, 28. Juli. Die Strafkammer Hanau hat den Landwirt Philipp Störkel aus Erbstadt wegen Ueberschreitung der festgesetzten Höchstpreise beim Verkauf von Speisekartoffeln zu 100 Mark und den Gastwirt Philipp Ruth aus Feschenheim wegen des gleichen Vergehens zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Mai.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.08 W 5.49 6.47 7.36 9.18 11.34 1.56
4.57 6.44 7.31 (nur Sonn- u. Feiertags) 8.21
9.17 10.27 (nur Sonn- u. Feiertags).

Richtung Niederrhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.36 10.21 12.31 1.56 2.31
(nur Sonn- u. Feiertags) 4.56 7.06 8.02 9.00.

Taktiger.

Während unter dem Oberbefehl des Erzherzogs Friedrich der Durchbruch der russischen Streitkräfte in den Karpathen stattfand, dem die völlige Auskehr Galiziens folgte, hört man wenig von den deutschen Truppen, die in Karpaten und Wolhynien in siegreichen örtlichen Kämpfen vorgedrungen waren. Nach gründlicher Vorbereitung und Umgruppierung der Kräfte, welche den in Schützengräben dicht vor ihnen liegenden Russen entgegen, sollten zwei Kolonnen in südöstlicher Richtung durchstoßen. Die rechte unter General Gallwitz, links von ihr die Kolonne des Generals Scholz, eine dritte Heeresgruppe, setzte sich gleichzeitig in Richtung auf Witau, Miga in Bewegung. Während die beiden ersten Kolonnen, wenn auch räumlich wohl 100 Kilometer von einander getrennt, doch durch die gleiche Marschrichtung und die energische Durchführung sich gegenseitig stützten, alle russischen Verteidigungsstellungen gewannen und ihre Verteidiger entweder in die besetzten größeren Stützpunkte oder nach Osten zurückdrängten, kam die dritte Kolonne unter General Below in Eilmärschen zu den Eisenbahnhäusern, bei denen das Auftauchen frischer feindlicher Truppen zu erwarten gewesen wäre, die das Vorgehen der zwei Kolonnen Gallwitz und Scholz in Flanke und Rücken hätten bedrohen können. General Below bildete aber wirksam, wie seinerzeit die Division Morgen bei Angerburg, den Flankenschutz der großen Angriffsbewegung.

Wir können annehmen, daß in der Weiterentwicklung die zwei Kolonnen sich nähern, wodurch ihr Zusammenarbeiten sich immer wirksamer erweisen wird. Wenn auch von erneutem Widerstand der Russen zwischen Weichsel und Bug gemeldet wird, so kann derselbe nur von vorübergehender Bedeutung sein. Die Russen können sich nicht halten, wenn sie nicht zwischen zwei Feuer kommen wollen. Eins aber erkennen wir aus den deutschen Maßnahmen und Kämpfen hier im Norden besonders noch, nämlich wie vorzüglich Generalfeldmarschall v. Hindenburg während der Durchbruchkämpfe in Galizien die Aufgabe erfüllt hat, möglichst starke Kräfte auf sich zu ziehen. Hat man doch die drei Armeen Gallwitz, Scholz und Below eingesetzt, um die russischen Kräfte zu sprengen und zurückzujagen, wo eine neue Kampflage neue Entschlüsse erforderte.

Rundschau.

Deutschland.

— Unfähig. (Str. Bln.) Die beispiellosen Erfolge in Ausland sehen wir in einem Augenblicke, in dem die Franzosen unfähig sind, auch nur einen Schützengraben zu gewinnen, und die Italiener mit ihren Armeen am Monzo auch nicht an einem einzigen Punkte durchbrechen können. Die Zentralmächte triumphieren über ihre Gegner in jeder Hinsicht, quantitativ, moralisch, materiell und geistig.

— Eingebüßt. (Str. Bln.) In einer von der Zensur genehmigten Korrespondenz aus dem russischen Hauptquartier wird festgestellt, daß der russischen Armee ungefähr fünfzehntausend Maschinengewehre fehlen. Sie seien von den deutsch-österreichisch-ungarischen Heeren erobert oder durch das Ungeschick der russischen Mannschaften ruiniert worden.

! Ausschlaggebend. (Str. Bln.) Graf Reventlow erklärt, es sei weniger wichtig, welche diplomatische Antwort auf die letzte amerikanische Note erteilt wird, als daß der Unterseebootskrieg in seinem vollen Umfange weitergeführt werde. Dies sei die ausschlaggebende Antwort.

;) Wieder flott! (Str. Bln.) Nach einer Meldung ist das in der Gotlandschlacht beschädigte deutsche Minenschiff „Abatros“ abgebracht worden und wird vorläufig nach Harbursund übergeführt.

;; Reichstag. (Str. Bln.) Der Reichstag wird voraussichtlich nicht schon am 10. August, wie ursprünglich in Aussicht genommen wurde, sondern erst eine Woche später, am 17. August, seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Rasches Schicksal.

Wie Lüttich, Namur, Antwerpen, Brzembys, wie die Grodekstellung und jetzt Rozan und Pultusk, so werden

Ein Patronillenritt.

6

Nachdruck verboten.

Der Oberleutnant hatte sich in einem Zimmer im Erdgeschoß des Schlosses einquartiert, das früher als Büro dem Verwalter des Landgutes diente.

Der alte Offizier saß an einem großen, runden Tisch; ein anderer Offizier, Hauptmann von Berbau, stand an einem Fenster und ließ seinen langen blonden Schnurrbart durch die schlanken Finger gleiten, während er den eintretenden Damen neugierig entgegen sah. Ein Unteroffizier, der als Schreiber zu fungieren schien, saß zur Seite des Oberleutnants; ein Soldat stand neben der Tür in dienstlicher Haltung.

„Es tut mir leid, meine Damen“, hub der Oberleutnant an, „daß ich Sie noch einmal bemühen muß. Ich bitte Sie, Platz zu nehmen.“

„Sie sagten mir, Madame“, fuhr der Oberleutnant fort, „daß Sie deutsch sprechen und verstehen. Ich werde also im Interesse der Sache die Verhandlung deutsch führen. Wenn Sie sich französisch besser ausdrücken können, so sprechen Sie französisch. Hauptmann von Berbau und Leutnant Kramer, mein Adjutant, sind der französischen Sprache vollkommen mächtig. Zuerst muß ich Sie fragen, ob Sie auf Ihrer Erzählung, welche Sie mir heute nachmittag gaben, bestehen?“

„Allerdings, mein Herr“, entgegnete die Baronin in würdevollem Stolz, „wir sagten Ihnen die Wahrheit!“

„Nun gut, Sie verschwiegen uns aber, daß Leutnant

zweifelsohne die übrigen Rarefektionen am Nordflügel des russischen Festungsbereiches ihr rasches Schicksal finden.

Das Rückzugloch.

Gelingt es, den Übergang über den Weichselstrom zu forcieren und nach Norden zu mit der Armee v. Gallwitz Fühlung zu bekommen, dann ist das etwa 70 Kilometer breite Rückzugloch für Warschau verstopft. Ob es so weit kommt, ob nicht vorher seitens der Russen versucht wird, durch das Loch durch Umklammerung zu entgehen?

Hinderlicher Engpaß.

Ein Entkommen aus dem Raum zwischen Warschau, Zwangorod, Cholm und Brest direkt nach Osten ist unmöglich; die Pripjettümpfe würden alles verschlingen. Nun ist dazu noch der Anfang gemacht mit der Eindrückung der Rarefront im Norden durch den Durchbruch bei Pultusk-Rozan. Wird dieser Durchbruch die Räumung der ganzen Rarefront bis Lomsha, freiwillig oder gezwungen, zur Folge haben, die Möglichkeit ist gegeben, dann schließt sich der nördliche „Engpaß“ zwischen Bialystok und dem Urtalgebiet von selbst, so daß nur noch ein 20 bis 25 Kilometer breiter Streifen bei Brest übrig bleibt, den die zurückflutenden russischen Massen einschlagen müßten, wobei ihnen aber weiter östlich noch nördliche Ausläufer des Pripjettümpfes im Wege liegen.

Ein englisches Blatt befürchtet ein neues „Tannen-berg“. Vielleicht wird es wahr, was man in einer bemerkenswerten Ueberschrift andeutet: „Ein russisches Sedan in Polen“.

Unsere Hoffnung

erhält durch die letzten Glanzleistungen unserer Armeen neue Nahrung. Möge die Entscheidungsschlacht werden entweder ein feindliches „Sedan“ im Brennpunkte des Festungsbereiches oder ein neues russisches „Tannen-berg“ in den Sumpfbereichen!

Napoleons Prophezeiung.

Napoleon I. wagte einmal den feherischen Anspruch, daß die Welt in einem gewissen Zeitraume entweder englisch oder russisch sein werde. In der Tat haben diese beiden Reiche gerade im Laufe der letzten Jahrzehnte unter Anwendung aller ihnen zur Verfügung stehenden Mittel danach getrachtet, diese Welt Herrschaft an sich zu reißen. Daß aber weder England noch Rußland die Diktatoren des Erdballs werden, entscheidet jetzt auf Schlachtfeldern von unermesslicher Weite das deutsche Schwert.

Europa.

— England. (Str. Bln.) Wie aus der Handelsstatistik für das 1. Halbjahr 1915 hervorgeht, hat der englische Außenhandel in diesem Jahr Monat für Monat gewaltige Verluste gegenüber den gleichen Monaten früherer Jahre erlitten.

;) Schweden. (Str. Bln.) Zwischen Schweden und England ist jetzt in der Baumwollfrage ein Abkommen zustande gekommen, wonach England von der zurückgehaltenen, für Schweden bestimmten amerikanischen Baumwollle 55 000 Ballen gegen Ausstellung einer Garantierklärung freigibt, daß die Baumwollle nicht nach Deutschland ausgeführt wird.

! Dänemark. (Str. Krft.) Die Regierung erläßt ein Rasseausfuhrverbot zur Versorgung der unbemittelten Bevölkerung mit Rasse für angemessene Preise.

;) Österreich. (Str. Bln.) Nachdem an der Dnjestr- und bessarabischen Front, von unbedeutenden Geschützkämpfen und Vorpöstengefechten abgesehen, vollständige Ruhe eingetreten ist, kann man das Ergebnis der jüngsten Kämpfe nun überblicken. Die Mannschaft eines ganzen Korps fiel vor unseren Maschinengewehren, so daß die Russen gezwungen waren, ihre erfolglosen Versuche einzustellen.

— Rußland. (Str. Bln.) Um die Gärung nicht auch auf die Mannschaften der Flotte auf dem Schwarzen-Meer zu übergreifen zu lassen, werden die Kriegsschiffe ständig auf hoher See gehalten. In Odessa werden jeden Tag Verhaftungen in großem Umfang vorgenommen.

? Neue Skandale. (Str. Bln.) In Moskau sind neue Armeelieferungs-skandale entdeckt worden. Die Veruntreuungen bei Heereslieferungen und ähnlichen Geschäf-

ten haben so unerhörte Ausdehnungen angenommen und sind von derartig katastrophalen Folgen begleitet gewesen, daß die russische Regierung beschlossen hat, ein neues Ministerium für Heereslieferungen zu errichten. Das Kriegsministerium, dem bisher die Prüfung dieser Geschäfte unterstand, zu entlassen.

— Bulgarien. (Str. Bln.) Man glaubt nicht, daß der jetzige Zustand noch recht lange andauern kann. Sobald die Dreiverbandsmächte wünschen, daß Bulgarien eingreifen soll, wird es nötig, ihm bedeutende Vorteile einzuräumen und diese zugleich zu garantieren. Bulgarien will sich nicht binden, ohne völlige Sicherheit erhalten zu haben, daß seine nationalen Hoffnungen auf Mazedonien verwirklicht werden. Gegenwärtig werden nach zwei Seiten amtliche Verhandlungen gepflogen, nämlich mit dem Biederband und mit der Türkei.

! Griechenland. (Str. Bln.) Es wird bestätigt, daß die griechischen Bewohner von Nivali keineswegs von den Türken gezwungen werden, den Ort zu verlassen. Die Antwort der türkischen Regierung hat beruhigend gewirkt.

;) Türkei. (Str. Bln.) Das englisch-französische Geschwader vor den Dardanellen ist völlig zur Untätigkeit verurteilt. Nach Meldungen beabsichtigen die Verbündeten, ihre Schiffe nicht eher vor der Meerenge in Aktion treten zu lassen, als bis sämtliche deutschen Unterseeboote in den griechischen Gewässern vernichtet sind. (!)

Amerika.

;) Vereinigte Staaten. (Str. Bln.) Die amerikanischen Importeure sprachen ihre Befriedigung aus, daß die englische Regierung Maßnahmen erwäge, die es den Vereinigten Staaten möglich machen sollen, regelmäßig deutsche Farbstoffe und chemische Produkte zu beziehen.

Asien.

? Japan. (Str. Bln.) In dem engen Anschluß an Ausland sieht man in Japan eine Sicherung gegen jede Eventualität. Es ist eine Sicherung für die Entwicklung nach dem Kriege und bedeutet kaum die Bereitwilligkeit Japans, Ausland in diesem Kriege selbst mit Waffen zu unterstützen. Es ist ein neuer Weg, den Japan Rußland setzt, und der für Rußland um so beschreibbarer wird, je mehr das Waffenglück im Kampf gegen die europäischen Zentralmächte und die Türkei zu seinen Ungunsten entscheidet.

Aus aller Welt.

? Berlin. Eine in Hilsberg zur Kur weilende Dame aus einer angesehenen Berliner Familie wurde dieser Tage vermißt. Man fand sie später im Walde belohnlos auf. Bei ihrem Erwachen zeigten sich deutliche Spuren von Frost.

— Berlin. In der Sitzung des Zweiverbandsausschusses wurde der Antrag der Großen Berliner Straßenbahngesellschaft auf eine Tarifserhöhung während des Krieges einstimmig abgelehnt.

?! Hörde. In welcher unverantwortlicher Weise Gold von manchen Leuten festgehalten wird, zeigt folgender Fall: Die „Admiral“ hat durch Anschlag bekannt gegeben, daß sie für je 10 Mark, die bei ihr zur Abfertigung an die Reichsbank umgewechselt werden, einen Anschlag von 10 Pf. zahlt. Vor einigen Tagen kam ein Invalid, der sich an der Kasse zunächst noch einmischte, die Möglichkeit des Anschlages bestätigte, und dann einen Gewinn von 10.80 Mk. zog er dann vergnügt das gute Geschäft heim. Der Gedanke, dem Vaterland, welchem er doch nur die Sicherheit seines Besitzes zu danken hat, einen nicht bezahlten — und dazu noch zu lösen — Dienst zu erweisen, war dem Manne auch im entferntesten gekommen.

? Chiasso. (Str. Krft.) Die italienische Kohleneinfuhr ist nach Berichten um rund ein Viertel zurückgegangen. Ausfall bezieht sich auf englische Kohle. Die Einfuhr amerikanischer Kohle hat um rund drei Fünftel zugenommen.

;) London. (Str. Bln.) Ein Armeebefehl wendet dagegen, daß Offiziere und Soldaten Gold nach Frankreich ausführen.

schreckensbleich und bebend den blutigen Mantel anstarrten.

„Sie werden begreifen, Madame“, sprach der Offizier, „daß es uns schwer fällt, an Ihre Erzählung zu glauben, zumal Leutnant von Trott nicht in Zabern angekommen ist und dieser blutbefleckte Mantel in der Kammer des Putzers gefunden wurde.“

Der Oberleutnant winkte dem Soldaten an der Tür zu.

Dieser entfernte sich rasch, um nach einigen Minuten mit Francois zu erscheinen, dem man die Hände auf die Rücken zusammengebunden hatte.

„Sie heißen Francois Perrin?“ fragte der Oberleutnant den finster Dreinblickenden.

„Ja“, entgegnete Francois kurz.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, Francois“, fuhr der Oberleutnant fort, „daß diese Vernehmung nur eine vorläufige ist. Es ist trophem in Ihrem eigenen Interesse, die Wahrheit zu sagen, welche Sie später vor dem Kriegsgerichte widerholen müssen. Denn ohne Zweifel wird eine ordentliche Untersuchung über das Verschwinden des Leutnants Trott eingeleitet werden. Antworten Sie mir also die Wahrheit gemäß. Wie kamen Sie in den Besitz dieses Mantels?“

„Ich habe den Mantel gefunden?“

„Gefunden? Wo?“

„Im Walde, an dem Wege nach Zabern, als ich gestern von dort zurückkehrte.“

„Erzählen Sie, unter welchen Umständen Sie den Mantel gefunden haben.“

von Trott in einer Verkleidung entflohen. Deshalb taten Sie das?“

Eine purpurne Blutwelle ergoß sich über das schöne Antlitz Henriettens, während der jüngeren Schwester Mund ein schelmisches Lächeln umschwebte.

Die Baronin warf einen flüchtigen Blick auf ihre Töchter, dann entgegnete sie: „Herr von Trott glaubte in der Verkleidung sicherer der französischen Patrouille entkommen zu können. Wenn wir diese Verkleidung nicht erwähnt hätten, so geschah es aus Vergeßlichkeit.“

„Herr Leutnant, geben Sie einmal jenen Mantel her“, wandte sich der Oberleutnant an seinen Adjutanten, der von einem im Hintergrund des Zimmers stehenden Stuhl einen weißgrauen Kürassiermantel nahm und den Damen vorzeigte.

„Ist dies der Mantel, in dem Leutnant von Trott fortgeritten ist?“ fragte der alte Offizier und fixierte die Damen scharf.

„Ja“, erwiderte Madame de Brulange. „Es ist derselbe Mantel. Er gehörte meinem verstorbenen Gatten, der französischer Offizier war.“

„Sehr gut, Madame“, fuhr der Offizier fort, indem er sich erhob und den Mantel auseinanderbreitete. „Wie kommt es aber dann, daß dieser Mantel frische Blutspuren zeigt?“

Mit Entsetzen sahen die Damen große Blutflecken auf der einen Seite des Mantels.

Henriette erblickte und preßte die Hand auf das wipochende Herz. Luciens Lippen entschlüpften ein Ausruf der Ueberraschung, während die Baronin und Madeleine

Abchied
aus
in
Ehre
von
seiner
oder
genesen
hieben.
Er
nach
der
Ab
stufte,
samt
hatte
sei
: Scharlach
stigen
Stadt
eine
epide
iger
Zeit
di
allein
ihr
Ereig
fälle
an
?) Keine
Ci
wir
in
der
Preis
sch
dieser
li
Gierde
bedar
hand,
glu
und
richt
erinfu
au
Einnah
und
nach
wir
je
der
Boggon
Hier
mon
der
alle
Städ
vorhan
Boggon
so
angere
? Kaiser
sch
bei
der
wohl
des
Hohe
er
Kaiser
selb
bierte,
Rand
allen
ermord
wehr.
Als
dies
ein
Glu
zu
leidete.
Bergnüg
den
Sagen
antwort
des
K
leidet
war:
— Entfleh
abtätigen
K
verwe
drück
berwe
geglau
w
sah
ihre
Ent
nen
so
auch
Kriegsf
führer
Jahre
1794
schiff
-Kon
Belagerung
durch
B
schon
Ber
militä
sch
zuwerf
den,
zum
2
falt
waren.
Aus
Gumb
ges
die
zari
mens
in
d
unern
wert
sagen
Sie
auf
mer
des
ev
„Sieges
zu
Zabern
aus
Meister
Di
aus
zu
h
verloren
Unter
gar
ne
liegen
dem
deu
Der
Mar
wilde
rüh
„Rein“,
en
Auge
„Nun
gut“
morgen
zu
haben
Dann
win
wäre,
wäh
zurück
zog
Endlich
tro
lange
zu
Madame,
müßig
tätigung
auf
Ihre
zu
verlassen.
„In
ihrem
meine
suchte
die
harmlo
flüster
„Der
arm
Henriette
Zimmer
e
Erregun
Willenskr
Die
Baro

Kleine Chronik.

Abchied. Einem Herzschlag ist der Postdirektor aus Potsdam in Ostpreußen erlegen, der seit einigen Jahren in Potsdam bei der Witwe seines auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes wohnte. Kürzlich wollte er von seinem zweiten Sohne, der von seiner Verwundung genesen war, und der zur Front zurückkehrte, verabschieden. Er gab diesem das Geleit zum Bahnhof. Als nach der Abfahrt des Juges seinem scheidenden Sohne winkte, sank der alte Herr lautlos nieder. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Scharlach. Aus Buer i. B. meldet man: In der Stadt und den Vororten hat die Scharlachkrankheit eine epidemische Form angenommen und fordert seit einiger Zeit die schwersten Opfer. In der letzten Zeit allein in der inneren Stadt nicht weniger als 45 Todesfälle an Scharlach zu verzeichnen gewesen.

Keine Eiernot. Durch die Wiedereroberung Galiziens sind wir in der glücklichen Lage, die Eiernot, die sich durch die Preise schon recht fühlbar machte, beheben zu sehen. Bisher lieferte uns Galizien einen großen Teil unserer Eiernot. Als die Einnahme Przemyßels in unserer Hand, ging unsere Kriegseinkaufsgesellschaft ans Werk und richtete eine besondere Abteilung ein, die die Einfuhr aus Galizien regeln sollte. Und schon vor der Einnahme Lemberg waren Lieferungsverträge mit galizischen und ungarischen Händlern abgeschlossen worden, nach wieweil jeden Monat 150 Waggons Eier erhalten. Der Wagon bringt rund 120 000 Eier, das sind 18 Millionen Eier monatlich. Die Regelung verteilt diese Zufuhren über alle Städte Deutschlands, so daß überall Vorrat an Eiern vorhanden ist. Berlin erhält jede Woche 12 bis 15 Waggons, so daß die übermäßig hohen Eierpreise durch ungerechtfertigt erscheinen.

Kaisers Geburtstag. Als kürzlich im Hauptquartier unseres Heeres bei der Geburt des jüngsten Kaiser-Enkels auf das Wohl des Hohenzollernsprößlings getrunken wurde, erzählte der Kaiser selbst folgende Geschichte: Als er in Bonn lebte, stand er dort mit dem späteren, 1895 in Australien ermordeten Forschungsreisenden Ehlers in regem Verkehr. Als dann der Prinz Vater wurde, schickte ihm Ehlers ein Glückwunschtelegramm, das er in studentischer Weise las. Es lautete: Ich habe die hohe Ehre und das Vergnügen, auf das Wohl des jüngsten Hohenzollerns den Toast zu trinken. Umgehend erhielt Ehlers die Antwort des Kaisers, die in die gleiche studentische Form gekleidet war: Der jüngste Hohenzoller dankt und trinkt.

Entstehung der Fliegerbomben. Die im gegenwärtigen Krieg auf unserer wie auf feindlicher Seite vielfach verwendeten Fliegerbomben sind nicht, wie vielfach geglaubt wird, eine Erfindung der neuesten Zeit. Wir finden ihre Entstehung vielmehr den Kriegen Napoleons I., denen ja auch der Luftballon zum ersten Male im Dienste der Kriegführung zur Geltung gekommen ist. Denn die Jahre 1794 zu Meudon bei Paris errichtete militärische Flieger-Kompagnie, die gleich nach ihrer Gründung bei der Belagerung von Maubeuge und in der Schlacht von Marengo durch ihre Ballonaufklärung gute Dienste leistete, hat schon Versuche angestellt, Bomben aus dem Ballon auszuwerfen. Diese Bomben waren zum Teil Brandbomben, zum Teil Gasbomben, die mit stinkenden Gasen gefüllt waren.

Russische Kultur 1914.

Das Gumbinnen wird geschrieben: Als zu Beginn des Jahres die zarische Soldateska ihre Einfälle in das ostpreussische Gebiet verübte, und die wertvollen Bewohner jener Landschaften mit den zweifachen Segnungen russischer Herrschaft beglückte, „erregte“ sie außer einigen Kriegervereinsfahnen auch das Banner des evangelischen Arbeitervereins zu Stallupönen. „Siegeszug“ der Russen dehnte sich bekanntlich bis nach Königsberg aus, wo die Freude aber schnell ihr Ende fand, als Kaiser Hindenburg daran ging, mit eisernem Besen die Russen zu halten. Bei dieser Gelegenheit kam auch die verloren geglaubte Vereinsfahne aus Stallupönen

unter gar keinen Umständen. Ich sah ihn unter einem Baum liegen und nahm ihn mit, da ich niemanden entdeckte, dem der Mantel gehören konnte.“

Der Mantel ist blutbefleckt. Wissen Sie, woher die Flecke rühren?“

„Nein“, entgegnete der Rutscher und senkte die finsternen Augen.

„Kun gut“, sagte der Oberleutnant, „so werden Sie morgen zu jener Stelle führen, wo Sie den Mantel gefunden haben.“

Dann winkte er dem Soldaten, der Francois wieder führte, während sich die Offiziere in eine Ecke des Zimmers zurückzogen, um sich mit leiser Stimme zu beraten. Endlich trat der Oberleutnant wieder auf Madame de Brabant zu und sprach:

„Madame, es tut mir leid, Sie noch immer unter der Aufsichtung halten zu müssen. Ich ersuche Sie deshalb, auf Ihre Zimmer zurückzukehren und dieselben nicht zu verlassen. Ihre alte Dienerin mag zu Ihrer Verfügung bleiben.“

In ihrem Zimmer angekommen, sank Madame de Brabant weinend in einen Sessel. Lucie kniete vor ihr nieder und suchte die Mutter zu trösten. Aber auch dem fröhlichen, harmlosen Kinde war gar schwer ums Herz und es schliefte es:

„Der arme Monsieur Bruno!“

Henriette ging einige Male mit raschen Schritten in dem Zimmer auf und ab. Sie befand sich in einer furchtbaren Erregung, die sie nur mit dem Aufgebot ihrer ganzen Willenskraft bezwingen konnte.

In Baronin und Lucie, sowie die alte Mademoiselle

wieder zum Vorschein. Ein verwundeter russischer Soldat des russischen Lazarettes in Insterburg hatte das Beutestück im Tornister. Der bunte, mit Goldfäden durchwirkte Stoff trug einer russischen Krankenschwester derart in die Augen, daß sie ihn als — Tischdecke für die von ihr gepflegten Verwundeten benutzte. Befleckt und mit Fettflecken versehen, fand man die einem so eigenartigen Zwecke dienbar gewordene Fahne nach dem Abzug der Russen vor, und so konnte sie kürzlich dem Stallupöner Verein wieder zugestellt werden, der sie nun für alle Zeiten bewahren wird als einen der vielen uns verbliebenen, sichtbaren Beweise des russischen Kulturzustandes im Jahre 1914.

Gerichtssaal.

1) Raubmörder. Es hatte der Hilfsprediger Gabler aus Kierisch den Gutsbesitzer Steinhardt aus Pögel auf der Landstraße meuchlings erschossen und seiner Barschaft von 2000 Mk. beraubt. Da der Täter noch nicht 18 Jahre alt war, hatte er sich nicht vor dem Schwurgericht, sondern vor der Ferienstrassammer des Landgerichts zu Leipzig zu verantworten. Diese verurteilte ihn wegen Raubmordes zu 14 Jahren Gefängnis.

Vermischtes.

2) Pferde im Weltkriege. Auf der ganzen Erde gibt es rund 94 Millionen Pferde. Nach einer Angabe des Grafen Hardegg stehen dem Dreiverbande rund 40 Millionen Pferde, dem Zweiverbande nur 8 Millionen Pferde zur Verfügung. Trotzdem liegt das überwiegende Schwergewicht für den Krieg in diesen acht Millionen. England hat, mit Ausnahme Irlands, für Militärzwecke überhaupt keine Pferde. In Frankreich kommt der Norden fast ausschließlich für die Landwirtschaft und den Luxus in Betracht. Die Normandie gibt nämlich nur einen kleinen Bruchteil ihrer Aufzucht für die Armeen ab. Das südliche Frankreich züchtet kleine Orientalen, die kaum die nötigen Maße haben, um für Militärzwecke ausreichende Verwendung zu finden. Rußland hat mit seinem riesigen Pferdebestand zwar für seinen eigenen Bedarf genügende Pferde und könnte auch seinen Verbündeten wirksame Hilfe leisten, aber gerade Rußland ist von seinen Bundesgenossen vollkommen abgeschnitten und kann von seinem Ueberfluß nichts abgeben. In Frankreich hat sich auch bereits tatsächlich ein empfindlicher Pferdemangel bemerkbar gemacht.

3) Genickstarre. In der Sitzung der Pariser Akademie für Medizin hat ein Spezialarzt, Dr. Retter, einen Vortrag über die Bekämpfung der Genickstarre gehalten, die in den letzten Monaten in Frankreich zahlreiche Opfer gefordert hat. Seinen Feststellungen nach hat die Serumtherapie auch hier wieder Vorzügliches geleistet. Zieht man von der Sterblichkeitsstatistik alles ab, was zu Fiebern führen könnte, so ergibt sich, daß von hundert mit Meningitis-Serum geimpften Personen nur drei der Krankheit erliegen. Bei den von der Genickstarre Befallenen eine wesentliche Milderung der Krankheit und ihrer Folgeerscheinungen herbeigeführt. Freilich ist dabei zu betonen, daß derartig günstige Ergebnisse nur dann zu erzielen sind, wenn die Genickstarre frühzeitig erkannt und das Serum sofort und in größeren Dosen verwendet wird und die Einsprichungen mindestens drei Tage hindurch systematisch erneuert werden.

4) Wie schnell Bäume wachsen. wenn sie auf günstigem Boden stehen, darüber macht man sich zuweilen irrige Vorstellungen. Die bekannte Luthereiche vor dem ehemaligen Effertore zu Wittenberg wird von manchen für den ursprünglichen Luthertempel gehalten, der aber 1806 von den Franzosen umgehauen und erst 10 Jahre später durch einen neuen ersetzt wurde. Zwischen Jehdenid und Gransee stehen weißlich von Bäumen an der Chaussee drei mächtige, weithin sichtbare Linden; die größte ist so stark, daß zwei Männer den Stamm kaum umspannen können. Der Ueberlieferung nach wurden an dieser Stelle 1806 drei französische, im Kampfe gefallene Offiziere begraben. Auf jedes Grab pflanzte man eine junge Linde. Die große Pappel am Rorbistrug südlich von Königs-

waren in einen leichten Schlummer gesunken. Henriette stand am Fenster und sah mit großen, glänzenden Augen zum Himmel empor, an dem die schwarzen Regenwolken, vom Winde gepeitscht, an dem Monde vorbeijagten.

Plötzlich schrak sie empor. In dem unteren Stockwerk des Schlosses wurde es lebendig. Man eilte hin und her. Türen wurden heftig zugeschlagen. Stimmen ertönten. Und über den Schloßhof eilten schwere Soldatenschritte zur Terrasse. Kommandorufe erschallten. Waffen klirrten.

Aufmerksam lauschend stand Henriette da. Ihr Auge suchte die Finsternis der Nacht zu durchdringen; da trat der Mond aus den Wolken hervor und übergoß den Park mit hellem Licht.

Eine dunkle Gestalt huschte über den hell erleuchteten Weg und verschwand in dem Bosket. Jetzt tauchte sie drüben an der Mauer wieder auf, um rasch von dem Schatten derselben wieder verschlungen zu werden. Aber nach wenigen Augenblicken erschien die Gestalt oben auf der Mauer. Deutlich zeichnete sich die dunkle Silhouette gegen den klaren Nachthimmel ab.

Der Mann auf der Mauer richtete sich empor. Da krachte ein Schuß und die dunkle Gestalt glitt von der Mauer herab. Die Soldaten liefen nach der Stelle, wo der Flüchtling verschwunden war und kletterten ebenfalls über die Mauer.

Nordwestlich von Pfalzburg, wo das Hochplateau der Vogesen sich in wellenförmigen Bodenschwellungen aufbaut, hatten die preussischen Batterien Aufstellung gefunden und sandten ihre verderbenbringenden Griffe auf die kleine Felsenfestung.

hausen ist 1848 gepflanzt und hat heute einen Stammumfang von 5,34 Zentimeter. Die Friedensleiche, die 1816 in Lippelne gepflanzt wurde, hat einen Umfang von rund drei Meter. Leider läßt sich das Alter der Eichen beim Herrenhause in Berlin nicht bestimmen. Man hat es auf 800 Jahre geschätzt. Aber der Versuch, von dieser Zahl etwa 600 abzutreiben, hat mindestens ebenso viel für sich.



Wieder haben die Italiener bei verzweifelter Nachangriffen auf die Höhen von Dobberdo schwere Verluste erlitten. Die nach der Meinung italienischer Militär-Experten verwundbarste Front gegen Österreich — die südliche Monzofront — konnte nicht durchbrochen werden. Die Hoffnung der italienischen Heerführer, an dieser schwächsten Verteidigungsstelle den Weg nach Triest zu finden und von da durchs Krainer Land weiter zu gelangen, hat sich nicht erfüllt.

Haus und Hof.

1) Selbstauslaugen. der Milch hat stets seine Ursache in der Erschlaffung der Schließmuskeln der Zitzen. Es kann durch längere Transporte herbeigeführt werden, wenn die Tiere dabei nicht ausgemolken werden und nun gezwungen sind, die Milch laufen zu lassen. Um den Fehler zu beheben, empfiehlt sich öfters gründliches Ausmelken, damit die angesammelte Milch nicht etwa bräut und der Schließmuskel sich wieder stärken kann. Von gutem Einflusse sind Bäder mit zusammenziehender Wirkung, z. B. Eichenrinde, Walaubblätter, Tormentilla usw.

2) Kohlrabi. In den Großstädten werden die Kohlrabi meistens falsch geschnitten. Man sieht da, daß von der Knolle eine Kappe oder Scheibe weggeschnitten ist. Das weiße Fleisch vertrocknet selbstverständlich an dieser Stelle, während der lange Zeit vom Erzeuger bis zum Verbraucher ein ganzes Stück ins Innere hinein. Außerdem wird die saftige Schnittfläche schmutzig, und dann muß vor dem Gebrauche noch eine nicht zu dünne Scherbe von der Knolle abgeschnitten werden. Das ist ein ganz unnötiger Verlust. Man schneide den Kohlrabi an der dünnen Stelle an dem Hals unter dem Kopfe ab und überlasse es der Bearbeitung in der Küche, mit den übrigen ungenießbaren Teilen auch dieses Stück zu entfernen.

Kommandant Henriot hatte ferner aus den jüngsten Männern der umliegenden Ortschaften ein Korps gebildet, welches sich den Titel „Franc-tireurs des Vogeses“ zulegte hatte. So glaubte sich Colonel Henriot, ein alter, im Kriegsdienst ergrauter Soldat, stark genug, jedem Angriff befehlen zu können und hatte die Aufforderung zur Kapitulation energisch zurückgewiesen, obgleich er sich sagen mußte, daß er auf einem verlorenen Posten stand.

Als Colonel Henriot sich dem deutschen Tore näherte, kehrte gerade eine französische Patrouille zurück, welche rekonozzierend gegen jene Dörfer vorgegangen war und mit dem Gegner einige Schüsse gewechselt hatte.

Der Offizier, der die Patrouille führte, trat an den Kommandanten heran und stattierte ihm seine Meldung ab.

„In der Nähe von Les Baraques“ schloß der Offizier seine Meldung, „trafen wir im Gebüsch versteckt einen Mann, der behauptete, von den Preußen gefangen worden und ihnen dann entsprungen zu sein. Er will zu den Franc-tireurs des Voges gehören und mit diesen schon einen Streifzug gegen Zabern unternommen haben. Ich habe den Mann mitgenommen, da er über die Stellung der Preußen Aufschluß geben kann.“

„Wo ist er?“

Der Offizier winkte einem Korporal, der mit dem Mann herantret.

Die Kleidung desselben war zerrissen, als habe er sich durch Gebüsch und Gestrüpp geschlichen; das schwarze Haar hing ihm wild und wild über das gelblich-bleiche Gesicht; die Augen leuchteten in finsterner Feuer, die Lippen waren aufgesprungen und von fahler Farbe.

(Fortsetzung folgt.)

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 28. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 28. Juli. Nordwestlich von Souchez wurden einzelne von früheren Kämpfen in der Hand der Franzosen befindliche Teile unserer Stellung nachts von schlesischen Truppen erstürmt. 4 Maschinengewehre sind erbeutet.

In den Vogesen fanden in der Gegend von Lingelkopf-Barentopf erbitterte Kämpfe statt. Französische Angriffe wurden durch Gegenstoß nach mehrstündigem Nahkampf zurückgeschlagen. Dabei sind auch die vorgestern abend verloren gegangenen Gräben am Lingelkopf bis auf ein kleines Stück von uns zurückgenommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Mitau und Rjemen wurden gestern noch etwa 1000 versprengte Russen zu Gefangenen gemacht.

Westlich und südlich von Roshan schreitet unser Angriff vorwärts. Gomorowo wurde genommen.

Nördlich von Serock, beiderseits des Narew und südlich von Rafielock, setzten die Russen ihre Gegenangriffe fort. Sie scheiterten völlig. Der Feind ließ hier und bei Roshan 2500 Gefangene und 7 Maschinengewehre in unserer Hand.

Vor Warschau wurde westlich von Blonie der Ort Pierunow erstürmt. In der Gegend südwestlich von Kalsmaria wird gekämpft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Graue Kriegswolle

wurde aus den in Belgien und Frankreich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene Sorte 2 das Pfd. M. 5.— Lot 10 Pfg.

Friedrich Exner,

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

Haarausfall,

Kopfschuppen sind natürliche Erscheinungen, sobald sie übermäßig auftreten, mahnen sie zu einer rationellen Haarpflege. Durch wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pfg.) werden Kopfhaut und Haare gereinigt und Haarausfall verhindert. Zur Kräftigung des Haarwuchses, Stärkung der Kopfschuppen, gegen vorzeitiges Ergrauen und auch zur Erleichterung der Färbung nach der Kopfschuppebehandlung, kann man **Haaröl** oder **Parfüm-Emulsion**, **Parfüm** oder **Parfüm-Emulsion** (Paket 20 Pfg.) benutzen. **Parfüm** oder **Parfüm-Emulsion** (Paket 20 Pfg.) benutzen.



Zum Feldpostversand

empfehle:

1a Braunschweiger Tee- und Mettwurst, Cervelatwurst, fein und grob, kleine gutgeräucherte Schinken (1/2 bis 1 Pfd.-Stücke) Tabak, Cigarren, Cigaretten, Tee, Schokolade, Kakao, sowie Feldpostkartons und Blechbüchsen in allen Größen.

Hch. Schrank,

Gartenstraße.

Ferner empfehle schöne **Bismarckheringe**.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre glänzende Stellung, ihr geistiges Wissen und Können dem Studium der weltbekannten **Selbst-Unterrichts-Werke Rustin**

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben vom Rustin'schen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Rustin. 5 Bänden, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium, Das Realgymnasium, Die Oberrealschule, Die Abiturienten-Exam., Der Einj.-Freiwillige, Die Handelsschule, Das Lyzeum, Die Studienanstalt, Das Lehrerinnen-Seminar, Der Präparand, Der Mittelschullehrer, Das Konservatorium, Der geb. Kaufmann, Die Bankbeamte, Der wiss. geb. Mann, Die Landwirtschaftsschule, Die Ackerbauschule, Die landwirtschaftl. Fachschule.

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.) Ansichtensendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst. Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts- und Lehrmittel Rustin'schen Lehrinstituts, welche keine Vorkenntnisse voraussetzen und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, geistige Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Vollständige Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlußprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Katharine Reinemer Wwe.,

geb. Seelgen

heute Nachmittag 4 1/2 Uhr plötzlich und unerwartet nach kurzem Leiden im Alter von 75 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Erbenheim, Viebrich und Sonnenberg, den 28. Juli 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie **Heinrich Reinemer.**

" **Peter Reinemer.**

" **Philipp Reinemer.**

" **August Leichtfuß.**

" **Adolf Schäfer.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Juli 1915, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Taunusstr. 6, aus statt.

Empfehle
prima Rindfleisch
per Pfd. Mk. 1.—, sowie für Sonntag
prima Kalbfleisch
alle Stücke per Pfd. Mk. 1.10.

Jean Roos,

in der Metzgerei **H. Hück**, Gartenstraße.



Männergesangsverein

«Eintracht»

Erbenheim.

Samstag Abend 8 1/2 Uhr:

Zusammenkunft

im „Schwanen“, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen sind. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Am Samstag

vormittags von 10 Uhr ab

werden zwei

prima fette



Rinder

das Pfund zu 90 Pfg. bei mir ausgehauen.

Hermann Weis.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-Utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc. von 5 Pfg. an.

Gelpapier, Goldstift, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand

empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum

Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.

Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen

mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

2-3 Zimmerwohnung

mit Küche zu vermieten.

2. St. d. Neugasse.

1 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 20.

2-3-Zimmer-Wohnung

an ruhige Leute zu verm.

Näh. im Verlag.

1- u. 2-Zimmer-Wohnung

sofort oder später zu verm.

Frankfurterstr. 56.

Wohnung

4 Zimmer und Küche mit

Zubehör, Parterre oder 1.

Stock, per 1. Okt. ev. auch

früher zu vermieten. Näh.

im Verlag.

Wohnung

2 Zimmer und Küche zu

verm. Näh. im Verlag.

Frontspitz-Wohnung

zu vermieten.

Wiesbadenerstraße 21a.

Junge Hühner

im Preise von 2.10 bis

M. 3.50 besorgt

Wilb. Kneip.

Landw. Consum-Verein

Die Mitglieder werden gebeten, die leeren von Seifentuchen, Erdnusstuchen, Rapsstuchen, Tuchen, Erdnustuche, Erdnustmehl, Häckelmelasse, Getreidemehl innerhalb 3 Tagen bei dem Rendite abzugeben, andernfalls jeder Sack mit M. 1.50 rechnet wird.

Der Vorstand.

Eingetroffen:

Graue Kriegswolle

hergestellt aus der in Belgien u. Frankreich, erbeuteten Wolle. Sorte Nr. 3 (5-Draht) zu den von dem Königl. Preuß. Kriegsministerium vorgeschriebenen Preis M. 4.75 per Pfd. und 9 1/2 Pfg. per Lot.

Adolf Levi.

Philipp Göller

Maschinen-Handlung, WALLA

empfiehlt sich zur Vierzehn sämtlicher

landwirtschaftlicher Maschinen,

Geräte und Ersatzteile

für den rationellen Landwirtschaftsbetrieb.

Am 3. 8. ds. J. um 8 Uhr werden durch die Bahnmeisterei 81 Erbenheim auf der Strecke Wiesbaden - Erbenheim (Bahnkörper) etwa 1000 urbar gemachtes Acker in verschiedenen Lagen 5 Jahre meistbietend gepachtet. Zusammenkunft Bahnwärterhaus Lang selbst.

Rgl. Eisenb. Betr. Wiesbaden.

Eine Frau

sucht für Nachmittags Beschäftigung. Näheres B. Stäger.

Koch-Birnen

zu haben. Taunusstraße 12

23 Ruten

Hafer

zu verkaufen. Näh. bei **Ludw. Hofmann**

Abonnements

auf sämtliche **Wochen** **Schriften, Modenzeit** **gen** etc. ohne Preisangabe nimmt jederzeit entgegen

M. Jung,

Gartenstraße Nr. 12

Lieferung frei ins Haus

Eierkonservierungsmit

„Garantol“

zu haben bei **W. Stäger**

Bettfedern

zum Reinigen werden jetzt angenommen. bei **Fr. Stern**, Gartenstr.

zum Ansehen empfehlen geeignete

Branntwein

Außerdem verschied. **Essig, Fruchtäfte, Spirituosen aller Art** billigen Preisen. **Feldpostpaketen** zum Absenden.

Wilhelm Westenberger

G. m. b. H.

Wiesbaden

Schulberg 8.

Tele.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.